

# Saale-Beitung.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden bei bespaltener Kolonnenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und 20 Pfg. berechnet und in weiteren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Bekanntheit die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Pfl.  
Erschiet täglich pünktlich, Sonntags und Montags ausnahmslos.  
Schreibweise und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis  
Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., auswärts Postzusatzgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unterlagen eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.  
Käuferschutz nur mit Cautionsgebühren „Saale-Beitung“ gestattet.  
Herausgeber der Schriftleitung Nr. 1140: Dr. Augustin-Köhler Nr. 176; der Belegabteilung Nr. 1133.

Nr. 290.

Halle, Dienstag, den 24. Juni

1913.

## Das Weltmonopol für den Kühl- und Gefrierfleischhandel.

Dt genug hat auf den verhängnisvollen Einbruch in die freiwirtschaftliche, individualistische Gesellschaftsordnung hingewiesen werden müssen, der von den amerikanischen Privatmonopolen oder Trusts ausgeht. Nach dieser Richtung hin scheinen aber die Gefahren, auch die für die Handelsfreiheit, in Europa noch immer nicht genügend erkannt zu werden. Vor einem Jahre tauchten die ersten Nachrichten über das Aberegreifen des Beef-Trusts, d. h. des nordamerikanischen Vieh- und Fleischmonopols, auf Argentinien in auf; sie wurden wenig beachtet, zum Teil sogar verspottet. Jetzt wird aber weiteres bekannt, woraus zu ersehen ist, daß der amerikanische Trustplan bereits weitere Schritte vorwärts getan hat, zugleich aber auch die argentinische Regierung eine der Bedeutung der Sache entsprechende Abwehrmaßnahme einzunehmen auf dem Sprunge ist.

Der überseeische Ausfuhrhandel mit gestromtem und bis auf + 2 Grad gekühltem Fleisch aus Argentinien, der jedoch auch den dazu gehörigen Viehhandel samt den Schlachthäusern einschließt, wird gutzeit von sieben Gesellschaften betrieben, und zwar Sanfinesa Frozen Meat Comp. mit 1 02 057 Pfl. Str., Aktientapital und 284 225 Pfl. Str. Referenzfonds, Das Palmas Co. mit 667 844 (314 000) Pfl. Str., A. Lapata Fresh Meat Comp. mit 450 000 (234 000) Pfl. Str., Cia Frigorifico Argentino mit 296 000 (92 588) Pfl. Str., Smithfield u. Argentinie mit 325 000 (82 154) Pfl. Str., Lablanca Comp. mit 297 619 (263 548) Pfl. Str.

Die Aktientapitalien umfassen die Summe von mehr als 120 Millionen Mark. Die beiden letztgenannten Gesellschaften sind von vornherein in ganz nordamerikanischen Händen gewesen; von den anderen waren drei ganz mit englischem Kapital gegründet, der Rest war in argentinischen und englischem Besitz.

Die Amerikaner haben schon seit längerer Zeit Anstrengungen gemacht, die Gesamtheit dieser Unternehmungen durch eine Trustgesellschaft in ihre Hand zu bringen. Das Versagen dabei ist das bekannte Anerbieten des Eintritts unter gewissen Bedingungen, im Falle der Abrechnung der Verluste, die im Verleze befindlichen Aktien aufzukäufen, als die Generalversammlung beherrschten zu können, schlimmstenfalls Krieg bis aufs Messer. Die Entschaffung neuer Konkurrenzgesellschaften ist sehr erschwert, da solche bedeutende Kapitalien erfordern und sofort den rücksichtslosesten Kampfmaßnahmen der Amerikaner begegnen.

Der amerikanische Fleischtrust ist im wesentlichen eine Kombination der Riesenunternehmungen Armour, der Swift und der Morris-Gesellschaften, die vor Jahren (noch zu Roosevelt's Zeit) wegen Verfalls der Fesselung des freien Handels strafrechtlich verfolgt wurden. Natürlich kam dabei nichts Nennenswertes heraus, allerdings erbot sich der Trust, sich freiwillig aufzulösen. Das geschah denn auch vor den Ruffen, und hinter ihnen blieb alles beim alten. Die mit den anderen Gesellschaften eng verbundene Swift Beef Company beschaffte sich die Aktienmehrheit in der argentinischen Lapata Company, Armour und Morris in der Lablanca Company; alle handelten in Interessengemeinschaft, wenn auch in scheinbarer Betriebstrennung. Armour hat jetzt ein Gelände in Buenos Aires gekauft und dort fünf riesige Schlachthäuser und Kühlanlagen im Bau, die voraussichtlich in Jahresfrist in Benutzung genommen werden können.

Diese für die argentinischen Viehzüchter bedrohliche Entwicklung hat die Regierung in Buenos Aires veranlaßt, eine eigene Untersuchungskommission einzusetzen, der leitende Politiker, die alle dem Viehpächterlande entstammend, angehören, um deren Meinung über die Notwendigkeit von Abwehrmaßnahmen zu hören. Die amerikanischen Käufer behaupteten, sie könnten für Rinder einen Preis von 13 1/2 bis 14 Pfl. Str. (270 bis 280 Mark) bezahlen und Fleisch zu einem jährlichen Durchschnittspreis von 3 1/2 Pence für das (engl.) Pfund (60 Pfg. für das Kg.) ohne Schaden und zu 4 Pence (67 1/2 Pfg. für das Kg.) ohne Nutzen verkaufen. Sie geben an, bessere Agenten in England, dem Hauptabgablande zu haben; auch könnten sie einen viel größeren Prozentsatz des Schlachtgewichts verwerten, als die anglo-argentinischen Gesellschaften. Die Geschäftsleiter der beiden amerikanischen Gesellschaften erklärten unter ihrem Eide, daß kein Trust zwischen den beiderseitigen Eigentümern, Swift und Armour bestände, eine Angabe, die lediglich eine buchstäbliche Bedeutung haben kann.

Die Untersuchungskommission hat nun die Ansicht ausgesprochen, daß zum Einschreiten noch kein Grund vorliege, wohl aber, daß man die Weiterentwicklung verhindern müsse, wenn die Amerikaner versuchen sollten, für Vieh zu willkürliche Preise festzusetzen. Die Regierung hat sich mit den letzteren dahin verständigt, daß sie von Maßregeln vorerst absehen wolle, worauf die Amerikaner erklärten, ihre Ausfuhr um 25 bis 50 v. H. einschränken zu wollen. Das ist natürlich nur eine vorübergehende Unterbrechung, keine endgültige Erledigung des Kampfes: es erscheint dem Trust z. Z. eben nicht ratsam, weiter zu gehen. Wenden sich aus irgend welchen Gründen die Verhältnisse, so wird er auch nicht zaudern, seinem Ziele, der Kontrollierung des ganzen argentinischen Vieh- und Fleischhandels sich wieder um einige

Schritte zu nähern. Es ist ihm weit weniger darum zu tun im Augenblicke großen Nutzen zu erzielen — noch zahlen sie gute Viehpreise und nehmen niedrige Fleischpreise —, als eine Monopolstellung zu erringen, die sie später allmächtig macht. Dabei arbeiten sie gleichzeitig auf Organisierung oder vollständige Verörmischung mit dem australischen Vieh- und Fleischhandel hin.

Da bis jetzt England noch beinahe der einzige Abnehmer von Gefrier- und Kühlfleisch ist, so wäre es der nächste, den Amerikanern mit gleichen Waffen zu begegnen. Aber es hat den Takt zu willig über sich ergehen lassen und wartet vielleicht auch ab, bis es in den Ketten des Fleischtrusts liegt. Die gesamte Weltmarkt aber hat amerikanische Privatmonopole noch mehr als nationale Staatsmonopole zu fürchten, so schädlich diese letzteren auch meist sein mögen.

## Die Petersburger Ansprache über den Balkan ist gesichert.

Im russischer offizieller Stelle wird mitgeteilt, daß in diesen Tagen Bulgarien den Ministerpräsidenten Dr. Danew nach Petersburg entsenden wird. Die übrigen Verbündeten hätten bereits ihre Zusage vom Besuche der Konferenz gemacht. Eine Konferenz im üblichen Sinne wird es allerdings nicht sein. Die Premierminister werden jeder einzeln mit Solonow konferieren und danach erklären, daß sie die Vermittlung auslassen annehmen. Das russische Auswärtige Amt hofft auf einen erquicklichen Ausgang, wagt aber andererseits vor ausquiel Optimismus.

Petersburg, 24. Juni.

Demnach erscheint die Kriegesfrage wenigstens für den Augenblicke behoben. Es ist aber auch jetzt noch keineswegs der glatte Verlauf der Verhandlung in Petersburg garantiert, und man muß vor allem beachten, daß Bulgarien für seine Teilnahme Bedingungen gestellt hat. Der russische Minister des Auswärtigen Salomon hat nämlich eine Depesche folgenden Inhalts von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Danew erhalten:

„Ich bin ermächtigt, an der Petersburger Konferenz teilzunehmen, falls auch nur eine der beiden von Bulgarien gestellten Bedingungen unverzüglich ihre Erfüllung findet.“

In dem Text der bulgarischen Note heißt es über diese Bedingungen: 1. Serbien erkennt unumwunden an, daß der serbisch-bulgarische Gütereinleitungsvertrag von 1912 noch heute vollkommen zu Recht besteht. 2. Der Beginn der Petersburger Verhandlungen muß die Demobilisierung der serbischen Armee im Einklang mit dem zur Heimführung

## Feuilleton.

### Musikfeste.

#### Siedelberger Bach-Reges-Musikfest.

Siedelberg, 22. Juni.

Das Bach-Reges-Musikfest, das Siedelberg in diesen Tagen feiert, ist seit der Gründung des hiesigen Bachvereins und Akademischen Gesangsvereins (1885), sowie des städtischen Orchesters (1888) das fünfte große Musikfest unserer Stadt. Das letzte fand aus Anlaß der 42. deutschen Tonkünstlervereinigung im Herbst 1911 statt und war zugleich eine Festschau für den Herbst 1911. In dem gegenwärtigen fünften Musikfest wird das Programm von Johann Sebastian Bach und seinem modernen Geistesverwandten Max Reges und E. S. Bachs bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung, und wenn Max Reges gelegentlich schon „ein zweiter Bach“ genannt wurde, so hat dieser Vergleich, wenn er naturgemäß starken Einschränkungen unterliegt, viel Berechtigung, denn Reges' Kunst polypophon, kontrastreichster Satztechnik und sein hartes Zurückgreifen auf alte in der neueren Musik fast verschwundene Klangformen erinnert uns in mehr als bloß Anknüpfend an die Schreibweise des großen Schmelzlers, der seinen Zeitgenossen verdorren und ungenießbar dünkte.

Am Sonntag begann nur das Musikfest gleich mit einem schönen und großen Auftakt. Das 1. Konzert, das vormittags in der Peterskirche, und das zweite, das nachmittags in der Stadthalle stattfand, brachten zunächst ausschließlich Werke von Bach. Eine der schönsten Perlen in dem Programm war die von H. Wolfram bearbeitete „Trauermusik“ mit dem von W. Ruff nach J. Ch. Gottschick umgebildeten Text auf den Allerseelentag. Sie ist eines der herrlichsten und dabei zugänglichsten kleineren Chorwerke des Meisters, das uns die Größe der verlorengegangenen Marcusspassion, mit der die Trauermusik zwei Chöre (den Anfangs- und Schlusschor), sowie drei Frauen einstimmt, hat abnen läßt. Das gleichfalls von H. Wolfram bearbeitete „Höroratorium“ ist im allgemeinen fast noch unbekannt, und erlaucht fragte man sich beim Hören weshalb. Es stammt aus des Meisters „Bildungsstufen“ Zeit und wurde von ihm mit Liebe und Sorgfalt niedergeschrieben und umgearbeitet. Das „Missa a cappella“ dagegen, das einen überaus glücklichen und feinsten Schluß des heiligen ersten Konzerts bildet, ist allgemein bekannt und beliebt als ein höchstes Meisterwerk

des höchsten Genies. Neben diesen Chorwerken kamen zwei Kantaten zur Aufführung, die für Siedelberg neu waren: die aus einem Sage bestehende „Gräbnermusik“, „O Jesu Christ, meines Lebens Licht“, instrumental getragen von zwei Violin (durch Trompeten ersetzt), Cornett und dreiposaunen, sowie die Kantate „Laudet Gott“ für eine Sopranstimme. Wundervoll war die Sonate für zwei Geigen und Continuo in C-Dur, deren Streichinstrumente corollisch besetzt sind und deren Continuo aus langhalsigen Klavieren der Orgel übergeben wurde. Vier Orgelwerke, die von Generalmusikdirektor Dr. Wolfram meisterhaft zu Gehör gebracht wurden, gehörten in ihren Melodien den alten Ritzbüchsen an. Aber wie sind sie durch die Kunst des Meisters mit blühendstem Leben erfüllt!

Zu beiden Konzerten war ein ziemlich großer Musikförderer erforderlich. Das Festscheffler bestand aus dem hiesigen Orchester Siedelberg, Siedelberger und auswärtigen Instrumentalisten, namentlich auch aus den Solfanellen bei Meinungen und Coburg. Unter den Solisten wirkte besonders Frau Kammerfängerin Willy Hoffmann-Odegnit (Stuttgart) mit ihrer herrlichen Altstimme, aber auch Frau Alice Koordewier-Reddingius (Siedelberg) mit ihrem gladenreinen Sopran, Walter Kirchoff (Berlin) und Dr. Wolfgang Rosenthal (Weipzig) trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Den Hauptteil der im mühevollen Vorbereitung trug insofern Dr. Wolfram, der dem großen E. S. Bach in Siedelberg schon längst eine besondere Andacht gewidmet hat.

H. O. R.

#### Das 18. Schlesiische Musikfest in Görlitz.

Görlitz, 23. Juni.

Seit Jahren ein Brennpunkt des musikalischen Lebens der Provinz Schlesien, sind die schlesiischen Musikfeste seit der Errichtung der Stadthalle fest an die Stadt Görlitz gebunden, die damit um eine zeitpolle Eigenart reicher geworden ist. Wenn die schlesiischen Musikfeste noch immer eine dominierende Stellung einnehmen, so hat das nicht zuletzt seinen Grund darin, daß ihnen infolge vielseitiger Förderung Kunstmittel allerersten Ranges zur Verfügung stehen. Aus dieses Mal werden unter Fritz Steinbäcker und Hugo Kündels Leitung der Berliner Königl. Kapelle und einem wohlhabendsten Chor Solisten von unbefriedigtem Ruhme mit. Bei dem geliebten Eröffnungskonzert gehörte das erste Wort Reges' Bach. Der Thomassant, der infolge der vielfach gehobenen Bedeutung herhalten muß, war geteilt mit einem Prädium nicht ohne in C-Moll vertreten und fand in

Professor Irregang-Berlin einen virtuellen Interpreten. Einen außerordentlich wichtigen Eindruck hinterließ Beethoven's 5. Sinfonie. Hier feierte Steinbach, der übrigens die dynamischen Gegensätze noch härter herausarbeitet als in früheren Jahren, mit dem begeisterten folgenden Orchester einen glänzenden Triumph. Frederic Lamond spielte das vierte Klavierkonzert des Meisters frei von jeder sentimental Empfindlichkeit und Berührung, wobei ihm Generalmusikdirektor Steinbach mit außerordentlicher Feinsinnigkeit beistand. Als vierte vollständige Probe gelungener Musikstücke folgte die sehr gut vorbereitete Aufführung der Missa solemnis. Professor Hugo Kündel-Berlin führte den Taktstab und brachte den Chor trotz einiger Ungehörigkeiten über alle Höhen hinweg. Besonders Verdienste erwarb sich hierbei das Gesangsquartett Tilia Hill, Maria Philipp, Georg Walter, Thomas Denu und Professor Delfau, der die Solozüge nordlich handhabte. Dem Konzert, das auf die 2000 Zuhörer einen herrlichen Eindruck machte, wohnten u. a. auch Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, die Prinzessin Elisabeth von Rußland, sowie der Begründer und Beschützer der schlesiischen Musikfeste, Graf Bolko von Hohenberg, bei.

Fritz Droop.

#### Schwedisches Musikfest in Stuttgart.

Stuttgart, 22. Juni.

Seit Ende voriger Woche beherrzt die schwedische Hauptstadt eine Schar schwedischer Künstler, die hier unter dem Protektorat des Königs von Württemberg zu einem schwedischen Musikfest versammelt sind. Die Veranstaltung steht im Dienste ihrer vor ein paar Jahren angefochtenen Bewegung, deren Ziel es ist, der schwedischen Tonkunst neben der der übrigen nordischen Völker eine feste Stelle im Musikleben der Gegenwart zu erringen. Diese Bewegung hat ihre Berechtigung, denn das musikalische Schaffen der Schweden ist so fruchtbar, wertvoll und zum Teil auch eigenartig, daß es verdient, über die Grenzen des eigenen Landes hinaus bekannt und geschätzt zu werden. Wie an anderen Orten, so haben auch in Stuttgart sich die Schweden einer sehr sympathischen Aufnahme zu erfreuen.

Mit einer Gabe der musikalisch-dramatischen Natur wurde der Reigen der Veranstaltungen eröffnet, und zwar mit der romantischen Oper „Der Schack des Waldemar“ von Andreas Hallén. Es ist die in ihrem Heimatlande erfolgreichste Oper des schwedischen Tonbilders. Zeigt sie auch in manchen Stellen einen unverkennbaren Einschlag eigenen nationalen Lebens, der sich namentlich in einigen volkstümlichen Variationen offenbart, so heißt sie doch andererseits ungewissheit außer dem starken Einfluß von deutschen Vor-



Minorität gestützt wird. — Der Vorsitzende erklärt hierzu, er habe die Gefühle der Minorität durchaus würdigen, man müsse aber den Beschluß aus sachlichen Gründen fassen, weil man verhindern wollte, daß die Debatte durch Wohlmann auf ein anderes Gebiet geführt würde, wodurch möglicherweise der Verbandstag seine Arbeiten nicht völlig hätte erledigen können.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. — Im ersten Teile sprach der frühere Präsident des Reichsgerichtes Staatsrat Prof. Dr. von der Hagen, über das Thema:

„Die neuen Reichsteuern in Bezug auf den Hausbesitz.“ Der Redner betonte einleitend die Berechtigung des Haus- und Grundbesitzes, für die Bekämpfung der notwendigen Opfer zu tragen. Aber der Hausbesitz müsse auch verlangen, daß auf seine Lage Rücksicht genommen und er nicht stärker belastet werde als die anderen Stände. Der Hausbesitz sei schon durch alle möglichen Steuern belastet. Der Redner polemisierte gegen den Reichsumsatzsteuervorschlag. Diese Steuer soll jetzt zum Jahre 1917 festgelegt werden, und zwar in voller Höhe von zwei Dritteln Prozent, obwohl früherzeitlich verprochen wurde, sie bei Einführung der Wertzuwachssteuer auf ein Drittel herabzusetzen. Diese fortgesetzte Verlängerung bedeutet eine Verengung des Zustandes. (Sehr richtig!) Gegen die Wertzuwachssteuer hat der Grundbesitz von jeher auf das heftigste protestiert. Diese Steuer kann den Grundbesitz, monach der unbedeutende Wertzuwachs erfährt werden soll, nicht durchführen. Die Höhe der Steuer ist auf eine Höhe festgesetzt, die einer seltenen Vermögenskonstellation entspricht. Der Ertrag der Steuer hat aber trotzdem den Grundbesitzsteuern abgesehen, nur 12 Millionen heraus. Und auch diese Summe steht größtenteils nur auf dem Papier, da zahlreiche Prozesse schweben, die zugunsten der Hausbesitzer entschieden werden. Trotzdem ist die Regierung nicht gewillt, die Steuer fallen zu lassen. (Zuruf: Wegen der Terrainsgesellschaften!) — Redner (sehr energiegeladend): Ich habe mit Terrainsgesellschaften nichts zu tun. Ich muß feststellen, wenn Sie die hinterlistigen Angriffe nicht lassen und auf diese Weise Ihre eigenen Organisation in den Rücken fallen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß Sie nichts erreichen. (Stürmisches Bravo und sehr richtig!) Selbst wenn aber eine Terrainsgesellschaft an der Sache schuld wäre, darf man nicht vergessen, daß ein Steuerrecht immer unrecht bleibt, und schließlich nur allen Kreisen getragen werden muß. Nun soll noch eine Vermögenszuwachssteuer eingeführt werden, obwohl man dem verdienten wie dem unbedeutenden Wertzuwachs. Diese Steuer ist überhaupt keine Besteuerung, wie sie die Regierung vorstellig nennt, sondern nur eine Steuer zur Erleichterung der Besteuerung der Wohnstandesverhältnisse. Man traut den parlamentarischen Hausvater und legt eine Prämie auf die Verschwendung aus. Die einzige richtige Steuerquelle sollte nur das Einkommen sein. (Beifall)

Der Redner legte der Versammlung zu seinem Referat folgende

#### Leitfäden

1. Der städtische Haus- und Grundbesitz ist bereit, auch zu seinem Teile zu den Opfern beizutragen, die zur Bekämpfung der deutschen Wehrkraft erforderlich sind. Er kann aber den Bedarfsverhältnissen, wie sie für die Regierung vorgelegt und neuerdings in den Kommissionsberatungen unmaßstäblich sind, eine gerechte Verteilung dieser Lasten nicht erblicken.
2. Durch den einseitigen Wertzuwachs wird die Knappheit der Kapazitäten für die hypothekarische Belastung noch weiter vergrößert. Sinnlos ist die Ermittlung des Wertes, der für den städtischen Haus- und Grundbesitz eine grundsätzliche Gleichstellung mit dem ländlichen Grundbesitz. Auch er darf für die Zwecke der Wehrbeiträge nicht dem unberechenbaren und willkürlich einflussreichen gemeinen Wert, sondern nur nach dem Ertragswert herangezogen werden. Die Kommissionsbeschlüsse hierzu bedürfen einer Ergänzung, um auf die Bedürfnisse gärtnerisch benutzter Grundstücke und auf besonders geartete Fälle Rücksicht nehmen zu können.
3. Grundsätzlich ist die Vermögenszuwachssteuer abzulehnen. Sie verletzt den Grundgedanken der Anspannung an die steuerliche Leistungsfähigkeit, straft Fleiß und Sparsamkeit, gefährdet durch ihre hohen Sätze unter Umständen die Vermögenssubstanz und kann leicht zu einer weitgehenden Vermögenskonfiskation ausgebaut werden. Darin, daß etwaige Vermögensveränderungen nicht berücksichtigt werden können, liegt eine ganz besondere Härte. Ferner ruft das Übergreifen des Reiches auf das Gebiet der direkten Besteuerung die Gefahr einer erhöhten Belastung des Haus- und Grundbesitzes für finanzielle und kommunale Zwecke hervor. Die Besteuerung des nicht realisierbaren Vermögenszuwachses ist auch nicht vereinbar mit der Besteuerung des realisierbaren Vermögenszuwachses auf Grund des Reichsumsatzsteuergesetzes, da dies eine unbillige und ungerohe Doppelbesteuerung darstellen würde.
4. Der Haus- und Grundbesitz fordert, daß jedenfalls bei Einführung einer Reichsvermögenszuwachssteuer gleichzeitig die Aufhebung der Reichsumsatzsteuer von Grund und Boden erfolgt und auch den Gemeinden die Erhebung einer besonderen Zuwachssteuer vom Haus- und Grundbesitz nicht weiter gestattet wird. Befremden muß es erregen, daß die gleichzeitige in Aussicht genommene Ermäßigung des Reichsumsatzsteuervorschlags auf ein Drittel Prozent wiederum auf Jahre hinausgeschoben ist, so vermuthlich zu einer dauernden Belastung werden soll. Angeht es der bevorstehenden Neubelastungen muß des-

halb gefordert werden, daß der Reichsumsatzsteuervorschlag für Grundstücke mit dem Inkrafttreten der neuen Steuererlasse auf den ursprünglichen festgelegten Betrag von ein Drittel Prozent herabgesetzt werde.

5. Die vorgesehene Erhöhung des Stempels auf Vermögensverträge trifft vorzugsweise den Hausbesitz, da für jedes Hausgrundstück drei bis vierfache Versicherung nötig ist. Es ist daher bei dem Vermögensstempel die Leistungsfähigkeit des Hausbesitzers zu berücksichtigen und Bedacht darauf zu nehmen, daß der Abschluß nötiger Versicherungen im volkswirtschaftlichen Interesse durch zu hohe Steuern nicht verhindert wird.

6. Der Bodenreformliche Vorschlag einer Reichsgrundsteuer von 1/10 bis 1/15 pro Milie des Gemeinwertes ist als eine Verengung der steuerlichen Überlastung des Haus- und Grundbesitzes in verkehrter Form als das entscheidendste zurückzuweisen.

Der zweite Referent Reichstagsabgeordneter Dr. Arndt war am Erhebten verbunden. In die gegenwärtig tagende Budgetkommission des Reichstages wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden folgendes Telegramm abgesandt:

„Der heute in Kiel versammelte Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands mit seinen 200 000 Mitgliedern erhebt hiermit auf das schärfste Protest gegen die Hinausschiebung der Aufhebung der Reichsumsatzsteuer und fordert, daß mit deren Beseitigung auch den Gemeinden unter- sagt wird, kommunale Zuwachssteuern zu erheben. Die Unhaltbarkeit dieser Steuer ist von allen Seiten anerkannt. Sie hat erbitternd gewirkt, für Wohnungsbaue, Wohnungserwerb und Grundbesitz unheilvolle Folgen gehabt. Sie führt zu un- gerechten Belastungen, Verarmung und Ungleichheiten und ist außerdem, ihren Grundbesitzern der Festung lediglich des unbedeutenden Wertzuwachses zu vernachlässigen. Der Hausbesitz fordert nach wie vor, daß diese unbillige Steuer so rasch wie möglich aus der Welt geschafft wird, ohne Rücksicht darauf, wie etwa die Deckungsvorgänge ausgefallt werde.“

In der Diskussion über das Referat führte Reichstagsabgeordneter Siebert (Berlin) aus: Ich kann den Ausführungen des Referenten nicht beitreten. Sinteressante Angriffe haben wir nicht nötig. Wir kämpfen alle um das Wohl des Hausbesitzes. Es fragt sich, ob die Besteuerung nach dem Ertragswert oder dem gemeinen Wert günstiger ist. In Berlin sind wir der Überzeugung, daß wir besser fahren, wenn wir nach dem gemeinen Wert eingeschätzt werden. Die Einschätzung nach dem Ertragswert kommt nur wenigen zugute, vor allem den Terrainsgesellschaften. Wir werden in Berlin zum 15. 14. und 13aden des Mietsertrages als Gemeinwert eingeschätzt. Wenn wir mit dem ländlichen Grundbesitz gleichgestellt werden, würden wir zum 15fachen Mietsertrage eingeschätzt werden, hätten also erheblich mehr zu verlieren. Der Zentralverband hat gerade da versagt, wo er hätte einsehen sollen: wir bezahlen Steuern für unsere Schulden, da Hypothekenschulden nicht abgezogen werden können. Das hätte der Verband rechtzeitig erkennen und vorstellig werden müssen.

Rechtsanwalt Bauer (Hamburg): Wir müssen hier einen Fehler feststellen, ehe es unsere Gegner tun. In dem Geschäftsbericht heißt es, daß dem deutschen Kapitalmarkt wiederum jährlich 800 bis 1000 Millionen entzogen werden sollen. Das stimmt nicht, die Milliarden wird nur einmal erhoben. Daß die Besteuerung nach dem gemeinen Wert besser ist als nach dem Ertragswert ändert nichts an der prinzipiellen Seite der Sache, daß wir den gemeinen Wert nicht besteuern lassen wollen. Der Redner stellt dann folgenden Antrag:

Die Einführung der neuen Steuern, abgesehen vom Wehrbeitrag, darf nicht vor dem 1. April 1916 stattfinden, damit die Einzelstaaten in die Lage kommen, ihr eigenes Steuersystem denselben rechtzeitig anzupassen. Diejenigen Staaten, welche die Wertzuwachssteuer noch nicht eingeführt haben, müssen, falls diese trotzdem bestehen sollte, dafür sorgen, daß die in Absatz 2 des § 60 des Gesetzes bestimmte Frist auf mindestens zwei Jahre erstreckt werde.

Wege (Berlin) ist der Meinung, daß die Steuer nach dem gemeinen Wert erhalten bleiben müsse. (Widerpruch.) Er begründet seinen Standpunkt damit, daß durch die Wertzuwachssteuer es möglich geworden sei, die Terrainspekulation steuerlich zu erfassen, die sonst nichts zu den Lasten der Kommunen beitragen. Die Zuwachssteuer sei aus gleichen Gründen zu erhalten, da durch sie eine Einschränkung des Hausbesitzes zu erreichen sei. Erst wenn die Wertzuwachssteuer in Wegfall komme, könne man daran denken, die Steuern nach dem gemeinen Wert zu besteuern.

Präsident van der Borcht warnt davor, die Begründung des Vorredners in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Sie würde den Eindruck hervorufen, daß die Hausbesitzer nur deswegen für die Zuwachssteuer eintreten, weil sie eine Lieberproduktion an Wohnungen verhindern und eine künstliche Steigerung der Mieten herbeiführen wollten. Wenn der private Hausbesitz in dieser Beziehung vorfragen sollte, werden Staat und Kommunen die fehlenden Wohnungen selbst bauen.

Hierauf werden die Leitfäden des Referenten samt dem Antrage Bauer angenommen.

Es folgte ein Referat von Rechtsanwalt Dr. Senfart (Greiz) über „Die Aufhebung bzw. Abänderung der §§ 1123 und 1124 des B.G.B.“ Die Fassung der genannten Paragraphen, so führte der Redner aus, in Verbindung mit dem § 57 des Zwangsversteige-

zungs-gesetzes hat zu den Schwierigkeiten auf dem Hypothekemarkte mit beigetragen, und namentlich zu den Schwierigkeiten bei der Befreiung der nachgelassenen Hypotheken, worunter der Hausbesitzer gegenwärtig schwer zu leiden hat. Diese Nachteile sind ursprünglich zum Schutz der Hausbesitzer erlassen worden. Doch hat die wirtschaftliche Entwicklung des Hypothekemarktes dazu geführt, daß das Vertrauen des Kapitalgebers in die Sicherheit hypothekenzahliger Anlagen nahezu vernichtet ist. Eine völlige Aufhebung des betreffenden Paragraphen erscheint trotzdem nicht notwendig. Zur Befreiung der schlimmsten Mißstände brauchten in den §§ 1123 und 1124 nur die Worte „und das folgende Kündigungsrecht“ gestrichelt zu werden. Ebenso müßte das Zwangsversteigerungsrecht in gleicher Weise geändert werden.

Nach kurzer Diskussion wurden Leitfäden im Sinne des Referenten angenommen. Das folgende Thema betraf die erneute Stellungnahme zur Frage der

#### Unterstützung und Bevorzugung von Baugenossenschaften.

Da der Referent Generalsekretär Dieffe (Berlin) erkannt ist, wurden dessen Leitfäden von Rechtsanwalt Wohlmann (Dresden) verlesen. In den Leitfäden wird ausgesprochen, daß die Hausbesitzer sich hinsichtlich der Baugenossenschaftsfrage durchaus auf den Standpunkt stellen, den der letzte Baugenossenschaftstag in München selbst auf Antrag der schleswig-holsteinischen Baugenossenschaften, wonach die Gründung gemeinnütziger Baugenossenschaften nur dort empfohlen werden kann, wo ein offenkundiger Mangel an Kleinwohnungen herrscht. Die Leitfäden sprechen weiter aus, daß es nicht Aufgabe der Baugenossenschaften sein könne, die private Bauwirtschaft lahm zu legen, sie sollen nur an der Gesundung des Wohnungswesens mitarbeiten. Die Hausbesitzer stellen mit Genugtuung fest, daß ihre grundsätzliche Stellungnahme zur Baugenossenschaftsfrage nummehr auch von den an Baugenossenschaftswesen selbst interessierten Kreisen anerkannt wird. Bedauern müßte man das Vorgehen der Landesversicherungsanstalt Gießen, die privaten Hausbesitzern Hypotheken kündigte, um sie Baugenossenschaften auszuweichen. Bedauerlich sei ferner, daß die Versicherungsanstalten Hypotheken zu 3 1/2 Prozent ausweisen, und somit den Baugenossenschaften 1—1 1/2 Prozent Zinsen thunten.

Die Versammlung erklärte sich mit diesen Leitfäden einverstanden.

Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Am Nachmittag fanden Besichtigungen und am Abend ein Gartenfest statt.

#### Meteorologische Station.

	23. Juni 9 Uhr abends	24. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	760.1	764.6
Thermometer Celsius . . .	16.4	11.5
Rel. Feuchtigkeit . . .	76%	62%
Wind . . .	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 23. Juni: 21.1°C.  
Minimum in der Nacht vom 23. Juni zum 24. Juni: 13.9°C.  
Wiederholungen am 24. Juni 7 Uhr morgens: 1.9 mm.  
Flora- u. Fauna- u. Wasserwerte am 24. Juni 20.0°

#### Wetterwarte Magdeburg

##### der „Magdeburger Zeitung“.

Dienstag, 24. Juni, 8. Uhr morgens.

Das gestern im Westen der britischen Inseln erschienene Tief ist bis zur Nordsee vorgedrungen und hat sich mit der über Skandinavien gelegenen Tiefdrucklinie vereinigt. Das Nordtief hat seinen Einfluß auf ganz Nordwestdeutschland ausgebreitet, so daß auch im Dienstbezirk trübes Wetter mit Regenfällen eingetreten ist. Nach dem Vorübergehen des ziemlich umfangreichen Barometrinimums haben wir wolfiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern zu erwarten.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Deutschen Lebensversicherungsbank „Aarmia“, Akt.-Ges. Magdeburg bei, auf den wir noch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Beantwortlich für den polit. Teil: L. v. Eugen Brinmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Carl Baez; f. d. Angelegenheit: L. v. Paul Kubacher; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Kochen Sie Fruchtflammeris von frischem Obst! Eses werden Sie dann den frischen, reinen Fruchtgeschmack erhalten. Einen unverfälschten Fruchtflammeris löst man aus frischen Früchten, je nach der Jahreszeit, und genügend

## Mondamin

Der Saft frischer Früchte übertrifft künstliche Fruchtflammeris, und der volle frische Fruchtgeschmack erweist. Verlangen Sie von Mondamin-Fabrik, Berlin O 2, das „B“-Mischlein, einhaltendes Rezept von erprobten Mondamin-Fruchtflammeris.

# Die letzten Tage

unseres Total-Ausverkaufs wegen Geschäfts-Aufgabe, welcher am 30. d. M. beendet wird, haben begonnen und bringen, nach den neuesten Ermäßigungen, so

## Enorm billige Preise!!

das sie

Alles bisher Dagewesene übertreffen!

# Geschw. Jüdel, Halle an der Saale, Leipzigerstr. 101.

Halle a. d. S. **Nur kurze Zeit!** **Rosspplatz.**

# Der grosse holländische Zirkus

(Direktion J. Goudsmit). — Moderne, in allen Teilen der Neuzeit entsprechende **Riesen-Wanderschau.**

**Mittwoch, den 25. Juni, abends 8 1/4 Uhr** **Gala-Première.**

Das hier nie gesehene **Veitstanz-Programm** besteht aus den sensationellen Leistungen auf dem Gebiete der **Florie-Dressur, Hund-dressierter Hunde, vorzüglich Clowns u. Auguste, stammanernte Leistungen** exotischer Tiere. Die **Reitkunst, Akrobatik, Gymnastik u. Kunstturnerei** sind in höchster Vollendung vertreten. Einziges Unternehmen Europas, dessen **Manege** mit einer **Riesenbühne** verbunden ist.

Die **alle Welt in Staunen setzende Hauptattraktion** ist die Ausführung der **Original-Wasserpantomime „Zirkus unter Wasser“**, bildet überall das Tagesgespräch.

Trotz enormer **Unkosten billige Eintrittspreise**. In den **Vorverkaufsstellen der Zigarrengeschäfte Steinbrecher & Jasper, Markt 1. Max Schulz, Grosse Ullrichstrasse, Ecke Grosse Steinstrasse, und Max Thümmel, am Klebeckplatz, Ecke Magdeburgerstrasse; Logen 240 Mk., Sperritz 175 Mk., I. Platz 125 Mk., II. Platz 80 Mk., III. Platz 65 Pfg., Gallerie 35 Pfg. inkl. Billetts. An der Abendkasse: Logen 300 Mk., Sperritz 200 Mk., I. Platz 150 Mk., II. Platz 100 Mk., III. Platz 80 Pfg., Gallerie 40 Pfg. inkl. Billetts. Kinder an der Kasse u. der Abendkasse. Tages-Zirkuskasse von morgens 10 Uhr an bis nachmittags 5 Uhr für ermässigte Preise geöffnet. **Täglich abends 8 1/4 Uhr: Vorstellung im „Zirkus unter Wasser“.****

**Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr auf allgemeinem Wunsch Familien- und Kinder-Vorstellung** zu vollständig ermässigten Preisen für Schüler und Schülerinnen. **Abends 8 1/4 Uhr Elite-Vorstellung**, in jeder Vorstellung **Riesen-Programm** und **„Zirkus unter Wasser“**.

**Sonntag 2 grosse Vorstellungen 2** **Nachmittags 4 Uhr Fremdenvorstellung, abends 8 1/4 Uhr Gala-Vorstellung.** In jeder Vorstellung **ungekürztes Programm** und **„Zirkus unter Wasser“**.

**8 Uhr 15 Walhalla!**

**„Tymians“ Letzte Jubiläums-Riesenprogramm.** **Woche!!!**

Nur noch bis **Mittwoch** die tolle „Ballhausluft“ **Ab Donnerstag** das total neue **Abschieds-Benefiz-Programm „Der 6. Sinn“**

**Sonnabend Tymians Benefiz!**

Dir. Tymian in 3 Glanzrollen!!!!

2 Posen: „Der Blitzkellner“ und „Kuriert“, sowie alle Nummern neu!

**Sonntag 1 1/2 bis 1 1/4 Uhr einzige Matinee** für die **Tymians-Mitglieder**.

Tageskasse von 10-11; u. 4-6 Uhr

**Passage-Theater**

Lichtspielhaus

Halle a. S. Leipzigstrasse 88.

**Ab Dienstag, den 24. Juni 1913:**

Unsere vortrefflich gelungene Aufnahme des diesjährigen **Blumen-Korso.**

Ausserdem das **grossartige reguläre Programm** mit der Hauptattraktion: **Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71.**

Vaterländisches **Eriags-Schauspiel** in drei Abteilungen.

Beginn der Vorführungen **präzise 5 Uhr nachm.**

Die **Direktion.**

**Apollo-Theater.**

Täglich abends 8 1/4 Uhr: **„Letzte Woche! Film-Memoiren“**

a. d. Leben d. Kaisers **Wilhelm II. u. d. Kaiserl. Familie.**

Ausserdem: **Der 1300 m lange, 3 aktige Brauchfilm „Die Irrfahrten des Odysseus“**

nach dem altgriechischen berühmten Epos von Homer.

Serner: **Der bunte Kabarett-Coil.**

**H. a.: Der Menschenaffe „Jahy“.**

**Saalschloss-Brauerei.**

Mittwoch, d. 25. Juni, von nachm. 4 bis abds 11 Uhr

**2 gr. Streichkonzerte**

der Kapelle des Hll. St. St. Generalfeldmarschall Graf Staudnitz (Stargard) Nr. 36.

Das Abendkonzert unter Mitwirkung der **Opernsängerin Fr. Maria Kampl.**

Dir. Königl. Obermusikmeister **F. Winkler.**

Eintritt 35 Pfg. 10 Absonnermentkarten 2 Mk. Vorzugskarten gültig.

**Westerland auf Sylt Familien-Bäder.**

32000 Besucher

Nordseebad

Moderne Warmbadehaus mit grossem Inhalatorium, Luft- und Sonnenbad, Beliebigstes Nordbad mit stärkstem Wellenschlag. Meilenlanger Strand, Prospekte kostenlos durch die Bedienung und die Annoncenbüros **Reichel, Hesse, Daube & Co. u. Larvaldschank.**

**Bad Wittekind.**

Mittwoch, den 25. Juni abends 8 1/4 Uhr

**Kur-Konzert**

von **Mittelförde der 75er** (Mittelförde & Co.)

Eintrittspreise: 35 Pf., 20 Pf., 10 Pf., 5 Pf.

Morgen **Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr**

**Paradies. Künstler-Konzert.** O. Kallenberg.

**Peissnitz-Restaurant.**

Mittwoch Abend grosses **Extra-Konzert**

ausgeführt von **gesamtem Roland-Orchester** unter Mitwirkung des Herrn **Opernsänger Bergholz.**

H. Schröder.

**Seelischberg Hotel-Park-BelleVue.** Hauptbau neu, mod. Komfort. Grandtour, elegante Ausstattung: einzeln, einzeln, einzeln. Pensionpreis Juni und August Fr. 7-12. Mai, Juni und September Fr. 6-10. Prospekte. **Verwandtes Hotel: Bohneck, Engelsberg, 1019 m. Pension 6 1/2 - 10, bezw. 6-9 Fr.**

**Zoo.**

Mittwoch, 25. Juni nachm. 5 Uhr

**Vorstellung der Lilliputaner**

Das für heute angekündigte **Gesellschaftskonzert** vom Stadttheater-Direktor unter Mitwirkung von Frau Wenz. **Beutzer-Dress** findet bei ungünstigem Wetter im Saal statt.

29 Juni **Billing. Sonntag Abschiedstag der Lilliputaner.**

**Monatsbinden.** Hygiene, Frau, Saxonia. Monatsärztl. Damenbedienungs. **Halle a. S. F. Hellwig, Barlauerstr. 10. Fernruf 2620. - Geogr. 1881.**

Regelmässige Passagierverbindung zwischen **Stettin u. St. Petersburg**

Die mit eleganten Salons selbständigen Kabinen für ca. 60 Passagiere 1. Klasse, Bädern, drahtloser Telegraphie usw. ausgestattetesten **Schnelldampfer** werden von Stettin expediert: **Prinz Eitel Friedrich** 24. Mai, 14. Juni, 5. Juli, **Prinzessin Sophie Charlotte** 10. Mai, 21. Juni, 12. Juli, **Prinzessin Elisabeth** 17. Mai, 7. Juni, 18. Juli, **Prinzessin Maria** 23. Mai, 13. Juni, 4. Juli, **Prinzessin Anna** 31. Mai, 11. Juni, 22. Juli, **Prinzessin Maria** 14. Mai, 4. Juni, 16. Juli. Nähere Auskunft erteilt **Neue Dampfer-Compagnie, Stettin**

Mittwoch, den 25. Juni von 4 Uhr an **Garten-Konzert**

von der **Kapelle Rohland**

Eintritt 10 Pfg. für Erwachsene. Gleichzeitg im Saal Tanz.

**Abends grosser Ball.**

Der Garten steht in herrlicher Blütenpracht. Es gibt frische **Erdbeeren mit Schlagsahne.**

Autombusverbindung ab **Riebeckplatz** von 3 Uhr an halbstündlich.

**„Casino-Butter“** die beste Tafelbutter.

Engros: **Paul Lindner, Halle a. S.**

Weinen **Gesellschaftsfreunden** hierdurch die Mitteilung, dass ich in der Lage bin, von der für den 1. Juli in Aussicht genommenen **Preiserhöhung auf Brille's Abend** zu nehmen.

Sagogen treten auf **Brille's am 1. Oktober, auf Weinstädtische Central-Beize** bereits am 1. Sept. die um 5 Pfg. pro Zentner höheren Winterpreise ein.

Ich erlaube daher an meine **Gesellschaftsfreunde**, auch in Einklang auf den im Herbst zu erwartenden **Brennmalge** und auf die jedes Jahr eintretende **Anhäufung der Befellungen** hierdurch die Bitte, sich ihre **Kohlenräume** baldmöglichst füllen zu lassen.

**Galle-Nietleben, den 24. Juni 1913.**

**Paul Heydenreich.**

**Sommerfrische Spielmannsau (1071 m)**

b. Oberdorf (Mügger Alpen)

Gasthof mit Pension in herrlicher ruh. Lage; vorzögl. Verpflegung. Pension inkl. Zimmer 4.50 Mk. Telefon; Post im Hause; Stells. mögenster. Besitzer: **Joh. Tanklamer.**

**Waldort Wieda (Südharz)** Höhe ca. 400 m. Bahnst., billige Sommerfrische, ohne Kurtaxe, a. Fische des Stöberhai, inmitten grosser Laub- u. Nadelwälder, Mittelpunkt zahlreicher Ausflüge. Auskunft erteilt der **Wohnungs-Nachweis.**

**Damen mit grauen Haaren** erlangen ihre frühere **Haarfarbe** unter Garantie wieder mit **„Koor-Pa“ Haarfarbe**

nach Professor **G. Detsiny-Berlin.**

Auch sind wir in stande **verfärbten Haaren** (dengl. verbleichten) ihren früheren Farben wiederzugeben. Da wir durch persönliche Anleitung des Herrn Prof. G. Detsiny von der vorzüglichen Wirkung und Haltbarkeit überzeugt sind, bitten wir eine geehrte Kundschaft davon Gebrauch zu machen.

**Baumann & Hedderoth, Halle a. S., Gr. Steinstr. 79.**

Alleinige Inhaber des **„Koor-Pa“ Haarfarbe-Verfahrens** nach Professor **G. Detsiny-Berlin.** Beold. Kgl. und Gerichts-Chemiker.

**Stellen-Gesuche Männliche.**

Suche für meinen Sohn **1 Lehrstelle** möglichst sofort in einem **Elektrotechnischen** oder auch **Inhaltlichen** Geschäft. Offert. u. W. 6614 an die Exp. d. Bl. ev.

**Weibliche.**

**Witt. Wittkaffertin** gefest. Alt. ohne Anh. faub. u. thät. im Haushalt, die u. 3. schon in **Leipzig** mit g. Bezug. Auch bei ein. **geren Stelle** als **Wirtschafterin** in l. Juli oder später. Bitte Offert. u. P. 8608 an die Exp. d. Bl.

**Bad Steben bei Hof**

Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad

Vorzügliche Heilerfolge durch stark radioaktive und kohlenstoffhaltige Stalkquellen, örtliches Mineraloor e o o und herrliches Höhenklima. o o o

bei Ziegenrück l. Thüringen. Herrlich gelegen, mod. eingericht. Beste Anstalt für **Nervöse, Erholungsbedürftige, Her Kranke, Magen-, u. Darmleidende - Zuckerkranke!** Beste Empfehlungen. Prospekt d. d. Bes. u. leit. Arzt. **Dr. A. Müller u. Dr. K. Wiegand.**

**H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84. Erotes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Zeitfotografen.**

**Für Wandervogel** empfehle **Lobens- u. Marchst. -Anzüge, Lobens-Berleinen, Wogener Mäntel, Lobenshüte, Gamaschen, Zeitfotografen, Gamaschen, Hüte.**

**H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

**Nenmarkt-Fischhalle, Karl Pottorf, Geisstr. 33. Telefon 2884. Feinste neue Maties Nr. 12, 15, 20, 25 Pf. Sommer-Matias p. Bd. 13 Pf.**